

Freitag,
6. November 1914.

Mittag-Ausgabe.

Mr. 522.

53. Jahrgang

Das Posener Tageblatt
erscheint
an allen Verkäufen
drei mal
Der Bezugspreis beträgt
jährlich
in den Geschäftsstellen 3,00,
in den Buchhandlungen 3,25,
bei uns Haus 3,50,
bei allen Postanstalten des
Deutschen Reiches 3,50 M.

Deutsch. Nr. 4246, 5110, 5949 u. 273.

Posener Tageblatt



Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Girschel.

Anzeigenpreis
für eine kleine Zeile in
Anzeigenteil 25 Pf.,
Bellamente 30 Pf.,
Stellengebühr 15 Pf.
Anzeigen nehmen an
die Geschäftsstelle
Tiergartenstr. 6
St. Martinstr. 62
und alle
Announcebureaus
Teleg.: Tageblatt Posen.

Rusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. Bei Einwendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbezugte Einwendungen werden nicht aufbewahrt. Unterlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Festnahme aller wehrfähigen Engländer in Deutschland.

Endlich!

Amtlich wird aus Berlin mitgeteilt:

Zwischen der deutschen und der britischen Regierung schwieten seit langer Zeit Verhandlungen wegen Behandlung der beiderseitigen Staatsangehörigen, die sich seit Ausbruch des Krieges im Gebiete des anderen Teiles aufhielten. Ein Vorschlag der deutschen Regierung, die beiderseitigen unverdächtigen Staatsangehörigen abreisen zu lassen, lehnte die britische Regierung ab, doch wurde eine Vereinbarung getroffen, daß alle Frauen und männlichen Personen bis zum 17. und über 55 Jahre sowie alle Geistlichen und Ärzte unbehindert abreisen dürfen.

Nach zuverlässigen Nachrichten hat nunmehr die britische Regierung die in England zurückgehaltenen Deutschen als Kriegsgefangene festgenommen und diese Maßnahme auf fast alle wehrfähigen Deutschen ausgedehnt. Daraufhin hat die deutsche Regierung eine Erklärung übermittelt, daß auch die wehrfähigen Engländer in Deutschland festgenommen werden würden, falls nicht unsere Angehörigen bis zum 5. November aus der englischen Gefangenenschaft entlassen werden sollten.

Die britische Regierung hat diese Erklärung unbeantwortet gelassen, so daß nunmehr die Festnahme der englischen Männer zwischen 17 und 55 Jahren angeordnet worden ist.

Diese Anordnung erstreckt sich vorläufig nur auf die Angehörigen Großbritanniens und Irlands, würde aber auch auf die Angehörigen der britischen Kolonien und Schutzzonen ausgedehnt werden, falls die dort lebenden Deutschen nicht auf freiem Fuß gelassen werden.

Die in Betracht kommenden britischen Staatsangehörigen werden in das Lager Ruhleben bei Berlin übergeführt werden.

Diese Mitteilung wird in ganz Deutschland mit großer Begeisterung aufgenommen werden; das einzige was man davon auszusehen hat, ist das, daß diese Vergeltungsmaßregel erst jetzt erfolgt, nachdem unser Landesknecht in England schon seit Wochen in Gefangenennagern schmachten.

Karl Peters über die Behandlung der Deutschen in England.

Dr. Karl Peters hatte, wie wir berichtet haben, vor kurzem im "Tag" lebhafte Klage über die Behandlung der deutschen Zivilgefangenen in England geführt. Daraufhin hatte die "Times" einen Mitarbeiter in das Konzentrationslager von Newbury geschickt, der dann die Peters'schen Angaben über die schlechte Behandlung der Deutschen bestreit. Demgegenüber ergreift Dr. Karl Peters noch einmal im "Tag" das Wort. Er schreibt u. a.:

"Demgegenüber stelle ich noch einmal fest, daß ich in dem betreffenden Aufsatz meine eigenen Erfahrungen in England erzähle und was ich von einwandfreien Zeugen gehört habe. Ich bin bereit, meine Zeugen zu nennen, falls ich von verantwortlicher Seite dazu aufgefordert werde. Falls ich sie vorher vor der Presse preisgebe, würde ich sie nur weiteren unnützen Belästigungen in England aussetzen. Newbury kenne ich gar nicht, weiß auch nicht, wo es liegt; überhaupt habe ich über die wenigen deutschen Kriegsgefangenen zu meiner Zeit in England nichts geschrieben. Das Hauptlager für die deutschen und österreichischen Zivilgefangenen ist Olympia in London, und darauf beziehen sich hauptsächlich meine Schilderungen. Hierzu kann ich noch folgende Kleinigkeit beitragen:

Die österreichischen Stellungslosen erhielten durch das amerikanische Konsulat von der "Franz Joseph-Stiftung" wöchentlich einen Schilling, ein Pfund Brot und eine Wurst Unterstützung. Die Deutschen erhielten eine ähnliche Unterstützung. Als die letzteren nun zu Tausenden sich zu diesem Zweck bei dem amerikanischen Konsulat gesammelt hatten, erschien plötzlich eine Reihe von Möbelwagen. Daraus sprangen englische Polizisten, welche etwa 200 Deutsche aus der Menge herausgriffen, ganz nach Belieben, und in die Möbelwagen sperren, welche sie verbarricadierten. Diese wurden unter Bedeckung ebenfalls nach Olympia gebracht. Die Leute durften sich nichts von ihrer Wäsche oder von ihrem Privateigentum holen, sondern sie wurden eingesperrt, wie sie just standen. Kann man sich eine brutalere Behandlung vorstellen?

Wenn man solche oder ähnliche Nachrichten täglich las und hörte, so mußte das Herz besonders bitter werden im Vergleich mit den prahlenden Tansaronaden der Zeitungen, welche von deutschen Roheiten im Felde ihren Lesern nicht genug zu erzählen wußten und dadurch das englische Volk immer gehässiger gegen die Deutschen stimmten. Das ist wahrhaftig das Volk, welches

sich bläht, den Kampf für europäische Zivilisation gegen die "Hunnen" zu führen! Die Gesellschaft ist eben verwöhnt durch die Jahrhundertlange Unterordnung des Deutschen unter das Engländertum. Wenn ein Deutscher mit einem Engländer spazieren ging, so konnte man darauf wetten, daß sie sich auf englisch unterhielten. Englisch war Triumph auf der ganzen Erde. Von einer sozialen Gleichberechtigung von Deutschen und Engländern war nirgends die Rede. Das hat diese Art so arrogant und unverschämt gemacht, daß sie sich derartige Ausschreitungen gegen uns Deutsche erlaubten.

Zum Beispiel waren sie sämtliche Deutsche, zum Teil Schwerkränke, am Tage der Kriegserklärung aus den Hospitälern buchstäblich auf die Straße, und das deutsche Krankenhaus hatte genug zu tun, die Leute alle zusammenzunehmen und unterzubringen. Das deutsche Hospital ist meines Wissens nachher geschlossen worden, genau wie der deutsche Club, aus Angst vor weiteren Ausschreitungen des Volks, dem vor einem englischen Richter jede ruchlose Handlung gegen einen Deutschen straffrei ausgeht."

England in Sorgen.

"Eine bittere Tatsache".

London, 4. November. Die "Daily Mail" schreibt: Die bittere Tatsache besteht, daß alle Landstreitkräfte der Verbündeten weitauß unzulänglich waren, um die Deutschen aus Belgien heranzutreiben, Ostend ihnen wieder zu nehmen und sie aus der Linie Aisne herauzuwerfen, wo sie immer noch in einer Entfernung von 60 Meilen von Paris stehen, sowie den Rückzug vom polnischen Boden zu erzwingen. Der Geschützdonner eines deutschen Geschwaders wurde an der englischen Küste gehört. Das Erscheinen der Türkei im Felde als Verbündeter Deutschlands enthält neue Gefahren für das Britenreich, und größere Anstrengungen sind von nötigen. Selbst Kitchener's Million könnte sich als unzureichend erweisen. Das Blatt fragt sodann über die Zensur, die verhindere, daß das britische Volk die Notwendigkeit weiterer Anstrengungen erkennt; das Prinzip des freiwilligen Dienstes sei unter diesen Umständen unhaltbar. Die Regierung müsse das Volk die Wahrheit über den Krieg wissen lassen oder die allgemeine Wehrpflicht werde bald unvermeidlich sein.

London, 5. November. Die "Morning Post" schreibt: Deutschlands zentrale Lage ist ein großer militärischer Vorteil, den es sehr ausnutzt, und es hat die Unterstützung Österreich-Ungarns und der Türkei. Deutschland und Österreich-Ungarn sind dank ihrer zentralen Lage imstande, den Konflikt mit Russland lange genug aufrecht zu erhalten, um Frankreich durch überlegene Streitkräfte zu erschöpfen. Die Lage kann zugunsten Frankreichs nur durch starke britische Kräfte ausgeglichen werden, die nicht zu spät in die Wagschale geworfen werden dürfen. Das ist die kardinale Wahrheit über den Krieg. Die für Englands Vorbereitungen zur Verfügung stehende Zeit ist nicht unbeschränkt. Ein entscheidender deutscher Sieg auf dem westlichen Kriegsschauplatz würde Armeen frei machen, um die Invasion in England zu versuchen, die unausführbar ist, so lange die britische Flotte die See beherrscht. Aber die Invasion in Deutschland würde dies Projekt sofort hinausschieben, und es muß Aufgabe der Verbündeten sein, diese im ersten Augenblick zu unternehmen, wo die Stärke ihrer Streitmittel es gestattet. (Dieser Augenblick ist vermutlich noch recht fern! Red.)

Schickt unser Kriegstagebuch ins Feld für Eure Angehörigen!

Das Kriegstagebuch ist für jeden rechten Feldsoldaten unentbehrlich.

Es kostet nur 1,50 M.

Auch wer nicht beabsichtigt, ein regelmäßiges Tagebuch zu führen, wird dieses Geschenk freudig begrüßen wegen der gedrängten Übersicht über den bisherigen Verlauf des Krieges, von dem unsere im Felde stehenden Truppen nichts Näheres wissen, wegen der Karten aller Kriegsschauplätze, der Karten- und Brieftasche, der Albumblätter zum Einsiedeln von Momentphotographien, Kriegsbildern, Ansichtskarten usw. sowie wegen des Briefpapiers.

Jede Post bringt uns Massenbestellungen
aus das Kriegs-Tagebuch, das großen Anlang findet, so daß Bestellungen schleunigst erfolgen müssen, da die erste Auflage bald vergriffen sein wird.

Auf Wunsch versendet unsere Geschäftsstelle das Kriegs-Tagebuch an Feldzugsteilnehmer direkt bei genauer Adressenangabe gegen Zahlung von 1,70 M.

Deutsche Flieger über Dover.

Berlin, 6. November. Der "Voss. Ztg." zufolge haben zwei deutsche Offiziere als erste in diesem Kriege den Kanal nach Dover überflogen und auf ein Küstenwerk dicht westlich von Dover zwei Bomben geworfen.

Die Kämpfe in Flandern.

London, 5. November. Der militärische Mitarbeiter der "Times" schreibt: Für die britische und französische Regierung ist es klar, daß der Kampf in Flandern den Höhepunkt des deutschen Angriffs bezeichnet. Es wird ihnen deutlich sein, daß er um jeden Preis verhindert werden muß.

Rotterdam, 5. November. Gestern fielen englischen Meldungen zufolge die deutschen Artilleriegeschosse ganz in der Nähe der Stadt Ypern, um deren Besitz noch immer heftig gekämpft wird. Sonnabend und Sonntag verließen die Bewohner schon zu Tausenden die Stadt. Die Vorposten der feindlichen Streitkräfte stehen an einen Steinwurf voneinander entfernt. Die Posten der Verbündeten hören die Grammophone und den Gesang der deutschen Soldaten in den Schützengräben. Die Engländer haben wiederum große Verstärkungen nach ihrem linken Flügel gebracht, auch ihre Flotte greift dort von neuem kräftig ein. Der Kriegskorrespondent der "Tid" meldet, daß die Verbündeten infolge der großen Erbitterung der Kämpfe immer größer werden. Brügge ist mit Verbündeten überfüllt; die Bevölkerung ist sehr erregt, weil sie den Geschützdorner immer näher hört. Die Deutschen stehen in der Nähe von Thouront, während an der Seeküste die Batterien sich bei den Anhöhen östlich von Oostende stehen.

Berlin, 5. November. Während aus London gemeldet wird, die Deutschen hätten das linke Ufer der Yser geräumt, erwähnen die Franzosen die starke feindliche Stellung an diesem Ufer. Sie geben weiter zu, daß die Deutschen im Zentrum erfolgreich waren und daß sie selbst viel Gelände in der Umgebung von Bailly verloren.

Die Kriegsschäzung von Brüssel.

Paris, 5. November. Der "Gaulois" schreibt: Nach einer Depesche aus Berlin ist die Kriegsschäzung von Brüssel auf 45 800 000 Franken erhöht worden, die in Raten von 2½ Millionen in der Woche abgezahlt werden sollen.

Die frierenden Afrikäner.

Paris, 4. November. Dem "Petit Parisien" zufolge haben die christlichen Truppen eine der Jahreszeit angepaßte Kleidung erhalten, die jedoch das Aussehen der Truppen unverändert lässt.

Erfolge der Österreicher.

Wien, 5. November. Amtlich wird bekannt gegeben: Auch gestern verließen die Operationen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz plangemäß und völlig ungestört vom Feinde.

Südlich der Wisla-Mündung waren unsere Truppen unser Gegner, der sich auf dem westlichen San-Ufer festgesetzt hatte, ans allen Stellungen, machten über 10 000 Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. Ebenso vermochte auch der Feind im Strij-Tale unseren Angriffen nicht mehr standzuhalten. Hier wurden 500 Russen gesangen genommen und eine Maschinengewehr-Abteilung sowie sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabes
v. Hoefer. Generalmajor.

Der Thronfolger.

Wien, 4. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Gleich nach dem Besuch der Kriegsmarine in Pola eilte Erzherzog Karl Franz Joseph auf Befehl des Kaisers zu den am Feinde stehenden Truppen, um diesen die Grüße des allerhöchsten Kriegsherrn zu übermitteln. Diese mehrere Tage währende Besichtigung führte den Erzherzog vom rechten bis zum linken Flügel der Kampffront an der Sanlinie. Der Erzherzog hatte Gelegenheit, nebst den Truppenstellungen die Standorte zahlreicher höherer Kommandos zu besuchen und sich eingehend über deren Dienstbetrieb zu informieren und Einblick in die Wirksamkeit der Etappeneinrichtungen zu gewinnen. Ein Tag war der Festung Przemysl getidet, ihrer tapferen Besatzung und jenen Werken, die dem Ansturm des Feindes standgehalten hatten. Während der Fahrt nahm Erzherzog Karl Franz Joseph jede Gelegenheit wahr, um Offiziere anzusprechen und sich eingehend nach den Lebens- und Gesundheitsverhältnissen der Truppen zu erkundigen. Bei den Wahlzeiten, die grundsätzlich im Kreise der Offiziere eingenommen wurden, lösten die vom Erzherzog gehaltenen Ansprachen unendlichen Jubel und stürmische Kundgebungen für den Kaiser aus. Wo es die Gesellschaftsverhältnisse zuließen, besuchte der Erzherzog ganze Truppenkörper, um ihnen direkt Grüße des Kaisers zu

übermittelten. Beim Besuch des zweiten Landwehr-Infanterie-Regimentes hörte der Erzherzog angesichts der vor die Front gerufenen bereits deforcierten Mannschaft sechs weiteren Helden die ihnen verliehenen Tapferkeitsmedaillen an die Brust. Der Erzherzog zeichnete auch die Mannschaften mit Ansprachen aus, wobei ihm die vorzügliche Beherrschung der ungarischen und tschechischen Sprache sehr zusätzte kam. Besondere Anerkennung drückte der Erzherzog jenen Abteilungen der technischen Truppen aus, die mit der raschen Wiederherstellung der Eisenbahn und ramentlich mit dem Wiederaufbau zerstörter Brücken eine ganz hervorragende Leistung vollbrachten. Auch die Späler besuchte der Erzherzog. Die schlichte, überaus gewinnende Art, mit der der Erzherzog den Verbündeten Trost zusprach, hinterließ einen unauslöschlichen Eindruck. Auch der vom Kriege heimgesuchten Zivilbevölkerung bezeugte er warme Teilnahme. Er erkundigte sich bei den Zivilfunktionären eingehend über den Umfang der Schäden. Hochbetriebig über die bei den Feuerarmen gewonnenen Eindrücke, kehrte der Erzherzog am Montag zum Armeoberkommando zurück, wo er dem Armeoberkommandanten Erzherzog Friedrich, der durch die Leitung der Operationen zu seinem Bedauern derzeit verhindert war, die Truppen an der Front zu besuchen, die Meldung erstatte, daß der Geist der Truppen vorzüglich und ihre Leistungen bewunderungswürdig seien.

Die Russen in der Bukowina.

Wien, 4. November. Aus dem Kriegs-Pressequartier wird gemeldet: Gegenüber den in Rumänien verbreiteten Nachrichten, die österreichisch-ungarischen Truppen hätten im Gegensatz zu den russischen die Rumänen in der Bukowina drangsalirt, ist durch amtliche Erhebungen festgestellt, daß gerade die Russen an den bukowinischen Rumänen und deren Habe barbarische Gewalttaten verübt haben. Die Habe ist unter ruthenischen Bauern verteilt worden. Der griechisch-orientalische Erzbischof sollte einen in russischem Sinne gehaltenen Hirtenbrief erlassen. Er bekam Zimmerarrest und wurde durch Posten bewacht. Auch gegen andere rumänische Geistliche wurde roh vorgegangen. Brand, Raub und Plünderung haben den Weg der Russen in den rumänischen Teilen der Bukowina gekennzeichnet. Flüchtige Bewohner mußten von österreichischen Soldaten mit allem Notwendigen versorgt werden. In Czernowitz ist von den Österreichern kein Rumäne hingerichtet worden.

Auf dem Wege nach Ägypten.

Zürich, 5. November. Ein Schweizer, der dieser Tage aus Konstantinopel heimgekehrt ist, erzählt in der „Neuen Zürcher Zeitung“, die türkische Heeresverwaltung habe seit Anfang August sieberhaft gerüstet. Die Eisenbahnen in Türkisch-Asien hätten im letzten Monat ununterbrochen Truppen nach Syrien befördert. Die im westlichen Syrien an der Bahn südlich Damaskus zusammengezogenen Truppen waren für einen Wüstenfeldzug ausgerüstet. Sie trugen alle leichten Tropenhelme mit Schleierschutz. Neuartig waren die Einrichtungen für den Trinkwassertransport, sowie besonders für die Förderung schwerer Geschütze in sandigem Gelände. Viele Eisenbahnzüge wurden weiter als bis Maan (Hedschassbahn) geführt, so daß anzunehmen ist, daß auch ein Truppenübergang über das Rote Meer geplant ist zum Zwecke der Revolutionierung Ägyptens. Die Zahl der gegen Ägypten bestimmten Truppen wird auf 250 000 geschätzt, wozu noch Tausende irregulärer Beduinen kommen. Ein hoher türkischer Beamter erklärte dem Gewährsmann der „Neuen Zürcher Zeitung“ vor vierzehn Tagen, die Beteiligung der Türkei am europäischen Kriege sei notwendig und unabwendbar; wenn der Dreiverband den Frieden dictieren würde, wäre die Türkei verloren, England würde Mesopotamien besetzen und in Arabien ein Vasallentum einrichten, Frankreich würde Syrien, Russland Armenien erhalten, und der Rest der Türkei würde völlig von Englands Gnade abhängig werden, daß schließlich die Osmanen als Hilfsstruppen gegen Russland verwenden würden. Damit wäre die Unterwerfung aller mohammedanischen Völker besiegt. Weiter meint der Gewährsmann, der unter den Mohammedanern aufgehäufte Bündstoff sei kraft einer eindringlichen weitreichenden Propaganda politischer und konfessioneller Sendboten tief bis Indien gedrungen und sei über ganz Ägypten verbreitet, was die nächsten Ereignisse unbedingt zeigen werden.

Der Khediv gegen die Engländer.

Die Engländer haben bekanntlich den Khedive Abbas Hilmi „abgesetzt“, woran sich natürlich niemand stört. Nun berichtet der Korrespondent der „Frankf. Blg.“ in Konstantinopel die folgenden Äußerungen, die Abbas Hilmi ihm gegenüber getan hat:

Das war nicht die letzte Torheit, die England begingen wird. Ich bleibe darum vollkommen ruhig und kaltblütig. Das ägyptische Volk wird sicher bald erkennen, daß die von den Engländern geschaffene Lage unhaltbar ist. Die starke Furcht des wirklichen Souveräns von Ägypten, des Kalifen und Sultans, wird den Engländern beweisen, daß ihre Annexion nur einen vorübergehenden Charakter haben kann.

Eine Note der Pforte an die Mächte.

Die „Südlaw. Korr.“ meldet aus Konstantinopel: Die Pforte ist den Mächten eine Note überreichen, in der die Geschichte des ersten Zwischenfalls vor dem Bosporus dargestellt ist und bewiesen wird, daß Russland die Feindseligkeiten ohne Kriegserklärung begonnen hat. Dies geht auch unzweifelhaft aus dem Verlauf der letzten Verhandlungen hervor, die der französische Botschafter nach der Abreise des russischen mit der Pforte führte und in denen der letzte Versuch gemacht wurde, die Gegenseite zwischen der Türkei und den Entente-Mächten auszugleichen. Der französische Botschafter habe in diesen Verhandlungen zugegeben, daß Russland den Beginn der Feindseligkeiten verschuldet und hat sich im Namen seines Bundesgenossen zu einer Entschuldigung an die Türkei bereit erklärt, doch seien die Forderungen der Dreiverbands-Mächte, unter ihnen die Abberufung der früheren deutschen Kriegsschiffe und die Entlassung der deutschen Militärmission, derartig gewesen, daß eine Überprüfung der Gegenseite ausgeschlossen war.

Die letzten diplomatischen Verhandlungen.

Berlin, 5. November. Entgegen allerlei Gerüchten und tendenziösen Nachrichten wird von amtlicher türkischer Seite mitgeteilt, daß von einer nachgiebigen Haltung der türkischen Diplomatie in ihren letzten Verhandlungen mit Russland nichts die Rede sein kann. Die Pforte hat Russland erklärt, es sei selbst schuld daran, daß seine Schiffe in den Grund gebrochen und

festungen am Schwarzen Meer beschossen wurden, und hat die Bestrafung des Kommandanten der russischen Flotte als Genugtuung verlangt. Daraufhin wurden die Beziehungen abgebrochen.

Keine deutschen Offiziere bei den Beduinen.

Amtlich wird von deutscher Seite gemeldet: In auswärtigen Blättern findet sich die Meldung, daß die Beduinen bei ihrem Vorgehen gegen Ägypten von deutschen Offizieren geführt würden. Wir können feststellen, daß diese Meldung erfunden ist.

Erneute Beschießung von Sebastopol.

Berlin, 5. November. Der „Vokal-Blatt“ berichtet: Gestern erschien vor Sebastopol ein türkisches Kriegsschiff und begann die Beschießung der Stadt.

Der Aufstand in Südafrika.

Berlin, 5. November. General Pearson, Generalquartiermeister der Buren während ihres Kampfes gegen England, erklärte einem Vertreter der „Central Times“, daß die Dinge für die Engländer in Südafrika sehr schlecht ständen. Ganz Südafrika werde die verhasste englische Herrschaft abwerfen. Eine provisorische Regierung sei bereits eingesetzt, ein Beweis, daß die Aufständischen nicht die geringste Befürchtung für den Erfolg ihrer Sache hegten.

Afghanistan gegen Indien.

Berlin, 5. November. Die „Südlaw. Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Der Emir von Afghanistan hat eine Armee von 170 000 Mann mit 135 Geschützen an die englische Grenze vormarschiert lassen. Herat-Tschik sei zerstört, um den englischen Aufmarsch zu verhindern. Kriegerische in die Grenzämme haben sich dem afghanischen Heer angeschlossen. An der Grenze herrscht volle Revolution gegen England.

„Times“ gegen „Times“.

Unter dieser Überschrift könnte man eigentlich fast täglich etwas bringen, da es zu den Geflogenheiten dieses Blattes gehört, sich selbst zu widersprechen. In diesen Widersprüchen liegt eine unfreiwillige Komik, die manchmal so erheiternd ist, daß wir sie unseren Lesern nicht vorenthalten möchten. Hier eine Probe:

Times vom 29. Juli 1914:

„Deutschland hat sich sehr gut betragen. Es wird natürlich seinem Verbündeten eine diplomatische Unterstützung gewähren; in diesem kann der deutsche Generalstab von den Bedingungen, unter denen Österreich die Feldzug beginnt, nicht sonderlich erbaut sein. Deutlich ist, an den österreichischen Kriegswagen geschmiedet (Germany is being dragged at the heels of the Austrian war chariot), und seine Lage ist nicht erquicklich.“

Wenngleich zum Arma-geddon werden sollte so wird es einen großen Teil des Verbündeten Heeres in den serbischen Bergen auf einem Neben-Kriegsschauplatz beschäftigt finden, so daß auf dem Haupt-Kriegsschauplatz die Bürde des Krieges ganz oder doch zum großen Teil auf Deutschlands Schultern ruhen würde.

Wenn Deutschland kann, wird es sich vom Kriege fernhalten. Ein casus foederis braucht notwendigerweise nicht eher einzutreten, als bis Österreich von Russland tatsächlich angegriffen wird. Was Italien anbetrifft, so hieße es wirklich zu viel verlangt, daß es seine Armee für eine Vergeltung Österreichs in die Wogschale Zwecken gedient haben wird man sie ihrem Schicksal überlassen.“

Kommentar überflüssig!

Wir wollen nur bemerken, daß uns das Wort „wretched“ (hammervoll) zum mindesten nicht sehr höflich erscheint; es steht aber in vollem Einklang mit der Tonart der gesamten englischen Presse, die gleichfalls anzuschlagen wir uns versagen, weil wir sie nicht für würdig halten.

Das neue italienische Ministerium.

Durch königliches Dekret vom heutigen Tage ist Salandra mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut worden:

Wie die „Agenzia Stefani“ erfährt, wird sich das neue Kabinett folgendermaßen zusammensetzen: Salandra: Vorsitz und Inneres; Sonnino: Außen; Martini: Kolonien; Orlando: Justiz; Garano: Schatz; Daneo: Finanzen; Giuffelli: Öffentliche Arbeiten; Grigo: Unterricht; Cavasola: Bau; Suppelli: Krieg; Biale: Marine; Riccio: Post. Die Minister wurden Donnerstag nachmittag vereidigt.

Die Höchstpreise für Hasen.

Auf Grund von § 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 hat der Bundesrat folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Der Preis für die Tonne inländischen Hasers darf im Großhandel nicht übersteigen in Mark: Aachen 221, Berlin 212, Braunschweig 217, Bremen 219, Breslau 204, Bremen 206, Kassel 218, Köln 221, Danzig 207, Dortmund 223, Dresden 212, Duisburg 222, Enden 218, Erfurt 217, Frankfurt a. M. 221, Gleiwitz 202, Hamburg 217, Hannover 218, Kiel 216, Königsberg 21. Pr. 204, Leipzig 214, Magdeburg 216, Mannheim 222, München

220, Posen 205, Rostock 210, Saarbrücken 224, Schwerin i. M. 210, Stettin 209, Straßburg i. Els. 223, Stuttgart 220, Zwiedau 215.

Der Höchstpreis gilt nicht für Saathäfer, das Näherte bestimmt der Bundesrat.

§ 2.

In den im § 1 nicht genannten Orten (Nebenorte) ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen im § 1 genannten Ortes (Hauptort).

Die Bundeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten höheren Verwaltungsbehörden können einen niedrigeren Höchstpreis festsetzen. Ist für die Preisbildung eines Nebenorts ein anderer als der nächstgelegene Hauptort bestimmt, so können diese Behörden den Höchstpreis bis zu dem für diesen Hauptort festgesetzten Höchstpreis hinaussetzen. Liegt dieser Hauptort in einem anderen Bundesstaate, so ist die Zustimmung des Reichskanzlers erforderlich.

§ 3.

Ein nach den §§ 1 und 2 in einem Orte bestehender Höchstpreis gilt für die Ware, die an diesem Ort abzunehmen ist.

§ 4.

Als Großhandel im Sinne der §§ 1 bis 3 gilt insbesondere der Verkehr zwischen dem Erzeuger, dem Verarbeiter und dem Händler.

§ 5.

Die Höchstpreise bleiben bis zum 31. Dezember 1914 unverändert, von da ab erhöhen sie sich am 1. und 15. jeden Monats um eins Mark fünfzig Pfennig für die Tonne.

§ 6.

Die Höchstpreise gelten für die Lieferung ohne Sack und für Barzahlung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei Prozent Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden. Sie schließen die Kosten der Verladung und des Transports bis zum Güterbahnhofe, bei Wassertransport bis zur Anlegestelle des Schiffes oder Kahnes des Abnahmestandes in sich.

§ 7.

Diese Verordnung tritt am 9. November 1914 in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Auftretens.

Bur Tagesgeschichte.

Höchstpreise für Kartoffeln.

In diesen Tag haben im Reichsamt des Innern zwischen Vertretern der Reichsregierung und der Bundesregierungen eingehende Beratungen mit Sachverständigen aus den Kreisen der Landwirtschaft und des Kartoffelhandels über die Frage der Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln stattgefunden. Von den beteiligten Kreisen wurden Bedenken verschiedenster Art gegen eine solche Maßregel geltend gemacht. Als Ursache der gegenwärtigen Kartoffelernte werden vor allem drei Ursachen angeführt, die jedoch vorübergehender Art sind. Einmal hat in diesem Jahre infolge der Ungunst der Witterung die Kartoffelernte in Deutschland im allgemeinen spät begonnen, sie ist daher gegenwärtig noch nicht überall beendet. Infolgedessen steht auch der volle Ernteertrag noch nicht zur Verfügung. Ferner war der Eisenbahnverwaltung bisher nicht in der Lage, gedeckte Güterwagen in ausreichender Zahl zur Verfügung zu stellen, sodaß ein Ausgleich zwischen Erzeugung und Bedarf nicht überall stattfinden konnte. Von jetzt ab werden aber Wagen in genügender Zahl seitens der Eisenbahnverwaltung bereitgestellt werden. Schließlich haben große Gemeinden zum Teil sehr erhebliche Posten Kartoffeln zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung angekauft und auch von privater Seite sind vielfach Vorräte für längere Zeit beschafft worden. Hierdurch ist in verschiedenen Gegenden vorübergehend eine ausgesprochene Knappheit an Kartoffeln eingetreten.

Allgemein gingen die Ansichten der Sachverständigen dahin, daß in diesem Erntejahr mit niedrigeren Kartoffelpreisen nicht zu rechnen sein wird. Denn einmal ist die Ernte in manchen Gegenden durch die Witterung beeinträchtigt worden. Außerdem wird die Landwirtschaft, der die Versorgung von Brotgetreide untersagt ist, zur Erhaltung ihres Brotbestandes vielfach Kartoffeln verflüttet müssen.

Ein nicht unerheblicher Teil des Kartoffelernte soll außerdem bekanntlich als Trockenkartoffeln zur Brotbereitung mitverwendet werden. Und schließlich wird der Verbrauch von Kartoffeln in der nächsten Zeit zweifellos ein stärkerer werden als in normalen Zeiten, weil sie für die mangelnden Hülsenfrüchte einen Ersatz bieten müssen.

Entschließungen auf Grund der Beratungen sind zurzeit noch nicht gefasst. Es gilt jedoch in den beteiligten Kreisen als wahrscheinlich, daß die Festsetzung von Höchstpreisen für den Kartoffelgroßhandel bevorsteht.

Beisetzung des Rittergutsbesitzers Hauptmanns Stephan von Dziembowski.

Meseritz, 5. November

Unter Teilnahme eines überaus zahlreichen Trauergesanges wurde heute der Rittergutsbesitzer Hauptmann und Abteilungsleiter Stephan von Dziembowski-Schloss Meseritz zur letzten Ruhe bestattet. In den Kämpfen in Russisch-Polen, wo er sich bereits das Eiserne Kreuz erworben hatte, wurde er schwer verwundet und starb am 30. Oktober im Lazarett in Breslau. Am Dienstag war seine Leiche hier eingetroffen und wurde unter Beteiligung des Landwahrvereins nach Schloss Meseritz übergeführt.

Heute fand zunächst im Schlosse, wo der Sarg inmitten von Blumen und Palmen und einer Fülle von Kränzen aufgebahrt war, eine Trauerfeier statt. Dann wurde der Sarg von Unteroffizieren des hiesigen Rekrutendepots auf den vor dem Schlosse stehenden Leichenwagen gehoben, während sich die Fahnen der vor dem Schlosse stehenden Abordnungen der Vereine des Kriegerverbands senkten. Dem langen Trauergange voran schritt eine Abteilung des hiesigen Truppenkommandos nebst den Offizieren, die einer der Feier von Posen hierher gesandten Militärapelle, die Schützengilde und die in großer Zahl erschienenen Abordnungen der Vereine des Kreiskriegerverbands, dessen stellvertretender Vorsitzender der Verstorben war, mit umflogten Fahnen. Unmittelbar vor dem von den Unteroffizieren begleiteten Leichenwagen trug ein ebenfalls schon im Felde geweihter Unteroffizier, dessen Orden und das Eiserne Kreuz. Der Leiche folgten verschiedene Angehörige, Verwandte, Vertreter verschiedener Behörden und Vereine und das weitere überaus zahlreiche Trauergesinde. Auf dem Friedhofe hielt Superintendent Müller, selbst tief bewegt, eine zu Herzen gehende Ansprache, in der er der Person des Entschlafenen, seiner Arbeit für Kreis und Gemeinde und schließlich seines Heldenodes Erwähnung tat. Es folgte das Schlafgebet und die Einsegnung der Leiche. Dann krachten als letzter Gruß die drei Ehrensalven über das Grab des tapferen Kriegers. Noch nie war wohl auf dem Friedhofe ein größereres Trauergesinde, wie heute, versammelt. Ein Beweis dafür, daß hoch und niedrig der Verlust eines Mannes beklagen, der immer liebenswürdig und hilfsbereit, einer der Besten war.

Von besindliche Truppen leider nicht abgegeben werden, da für diese Truppen die Möglichkeit der Belebung der erforderlichen Sachen durch das Bekleidungsamt und das Rote Kreuz besteht. Nur in ganz besonderen Fällen kann auf Bezeichnung des betreffenden Kürschen bei Truppen, die in ganz besonderem Maße zum Nachdienst herangezogen werden (Scheinwerfer-, Telegrafenabteilungen usw.) eine Ausnahme gemacht werden. Für die Sendung der vom Magistrat beschafften Sachen an die Front wäre es besonders erwünscht, wenn die in und bei Posen befindlichen Erstaupenteile, falls Ertrag an die Front geht, Bestände nach dort mitnehmen würden und sich dieserhalb an den Magistrat wenden.

Fortbildungsschulunterricht während des Krieges.

Der Minister für Handel und Gewerbe hatte von verschiedenen Seiten die Anzeige erhalten, daß die Vorstände der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschulen nach Schluss der Sommerferien den Unterricht teils gänzlich eingestellt, teils stark beschränkt haben. Mit diesem Vorgehen kann sich der Minister nicht durchweg einverstanden erklären. Er hat daher verfügt:

Wo einzelne Gewerbezweige durch die kriegerischen Ereignisse eine ungewöhnliche Häufung der Arbeit aufweisen und die jugendlichen Arbeiter zur rechtmäßigen Herstellung der Arbeiten unentbehrlich sind, kann die völlige Entbindung der betreffenden Schüler vom Schulbesuch unter Umständen also die Schließung einzelner Klassen, am Platze sein. Im übrigen aber ist grundsätzlich der Unterricht in den gewohnten Formen wieder aufzunehmen. Die Durchführung des ordnungsmäßigen Fortbildungsschulunterrichts ist namentlich im Interesse der jungen Leute geboten, die infolge schlechten Geschäftsganges nicht voll beschäftigt oder arbeitsfähig sind. Einzelnen Gewerbetreibenden, die vorübergehend ihre jugendlichen Arbeiter zur pünktlichen Herstellung dringender Arbeiten gebrauchen, oder die auf die Arbeit der Lehrlinge mehr als sonst angewiesen sind, weil die älteren Arbeiter zum Heeresdienst einberufen sind, wird durch entgegenkommende Behandlung von Befreiungsgesuchen Rücksicht gewährt werden können. Mehrfach ist eine Einschränkung des Fortbildungsschulunterrichts zugunsten der in dem Runderlaß der Herren Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, des Krieges und des Innern vom 16. August d. J. angeregten Übungen zur militärischen Vorbereitung der Jugend vorgeschlagen worden. Wie ich bereits in dem Runderlaß vom 4. September betont habe, entspricht die Förderung dieser Übungen durch die Fortbildungsschulen meinem Wunsche. Ich will mich deshalb auch damit einverstanden erklären, daß in Fällen, wo es zur wirklichen Durchführung der Übungen erforderlich ist, für die Dauer des Krieges der eigentliche Fortbildungsschulunterricht für die über 16 Jahre alten Schüler bis auf zwei Stunden wöchentlich beschränkt wird und Lehrplanmäßig die Übungen zur militärischen Vorbereitung an die Stelle der freigewordenen Stunden gesetzt werden. Dahingehende Beschlüsse der Schulvorstände wollen Sie sich zur Bestätigung vorlegen lassen. Für die Schüler, die zur Teilnahme an den Übungen körperlich nicht tauglich sind, sowie für die unter 16 Jahre alten Schüler ist der Fortbildungsschulunterricht unvermindert durchzuführen.

Personalien. Der Regierungs-Hauptkassenbuchhalter Stephan aus Ursberg ist zum Regierungs-Hauptkassenbuchhalter be der Regierung in Bromberg ernannt worden.

Personalien bei der Justiz. Der Rechtsanwalt Paul Niemyschieder in Flatow ist auf seinen Antrag aus der Liste der bei dem Amtsgericht in Flatow zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht worden.

Personalien bei der Eisenbahn. Verfeht sind: Regierungsbeamter Scheunemann von Danzig nach Katowitz, Eisenbahnpfarrherr Ewert von Illovo nach Danzig.

Preßgasbeleuchtung in den Personenvagen vierter Klasse. Der Eisenbahnminister hat bestimmt, daß die Gasglühlampenbeleuchtung der vorhandenen Personenvagen vierter Klasse und der Vorortswagen, soweit sie nicht in den nächsten fünf Jahren ausgemustert werden, so schnell als möglich in Preßgasbeleuchtung umgestellt wird.

Genehmigte Namensänderungen. Dem Schneidergesellen Bronislaw Roszewski in Bromberg ist die Genehmigung erteilt worden, den Namen "Röse", sowie den Vornamen Bruno, und dem minderjährigen Sohn des Eigentümers Karl Samajski in Schönhausen, Erich Friedrich Samajski den Namen "Weitzer" zu führen.

Wohltätigkeitsmissbrauch. Seit Beginn des Krieges hat die Hilfsstätigkeit in den verschiedensten Formen eingesetzt; es wird von vielen Seiten Geld gesammelt, um diesem oder jenem wohltätigen Zweck zugeführt zu werden. Diese wohlgemeinte Tätigkeit, die schon unenormlich viel Tränen getrocknet, manchen Schmerz geheilt und viel Kummer besiegt hat, wird aber vielfach in übler Weise gebracht durch Schwundelunternehmungen, die unter dem Deckmantel bekannter großer Sammelstellen in ihre eigene Tasche wirtschaften. Es sei nur an dem Fall erinnert, in dem eine Dame Zigaretten für den doppelten sonst üblichen Preis verkauft, mit der Behauptung, der Erlös komme dem Roten Kreuz zugute. Wie aber das Zentralkomitee vom Roten Kreuz mitgeteilt hat, liegt ein Auftrag von dieser Seite nicht vor. Deshalb erscheint die Warnung angebracht, nicht so ohne weiteres Leute Geld auszuhändigen, die zu Kriegswohltätigkeitszwecken zu sammeln vorgeben. Man sende lieber das Geld an die offiziell bekannt gegebenen Sammelstellen.

epv. Ein kleines, aber nicht unwichtiges Kapitel aus der Kriegsanitätsordnung des deutschen Heeres lautet: Der Alkohol wird zwar anfangs lebendig, beim Genuss größerer Mengen aber bald erledigt. Die Erfahrung lehrt, daß enthaltsame Soldaten den Kriegstrapazan am besten widerstehen. Auch verführt Alkoholgenuss leicht zu Unmäßigkeiten und zur Vorderung der Manneszucht. Alkoholische Getränke sind daher nur mit größter Vorsicht zu gehörnen und auf dem Marsche ganz zu vermeiden. Bei kalter Alkohol zur Erwärmung zu genießen, ist gefährlich. Seine wärmende Wirkung ist trügerisch. Dem Beschränken des Alkoholgenusses ist von allen Dienststellen die ernste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

*** Kolmar i. P.**, 5. November. Sonntag vormittag brannte auf dem Gehöft des Rittergutes Pietronke des Grafen von Brünnski ein Stall nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

mg. Wissel, 5. November. Infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenpest in der Nachbarorte ist der Auftrieb von Klauenieren zu dem auf den 12. d. M. festgelegten Jahrmarkt verboten. Von den hiesigen sechs Lehrern sind drei zur Fahne einberufen, zwei von der katholischen und einer von der evangelischen Schule. Der Lehrer Schettler von der katholischen Schule liegt schwer verwundet in Frankreich.

*** Crone a. Br.**, 5. November. Von einem tragischen Gescheidt wurde der in Frankreich stehende Landsturmmann Friedrich Schallhorn von hier. Durch eine Unvorsichtigkeit entlud sich beim Gewehrreinigen das Gewehr eines Kameraden und traf den Sohn so ungünstig, daß er tot zusammenbrach. Der Unglücks war 11 Jahre als Arbeiter im Dienste eines hiesigen Kaufmanns und genoss dessen unumschränktes Vertrauen.

*** Walenburg.** 8. November. Der hiesige Gymnasialdirektor Dr. Voetticher ist gestorben. Als ältester Offizier des Befreiungskampfes im Landwehrbezirk Walenburg war er zur Front geilzt und hatte sich in den heissen Kämpfen um Verdun das Eisene Kreuz erworben. Am 29. Oktober starb er an einer am gleichen Tage erhaltenen schweren Verwundung. Seit mehr als 14 Jahren ist er der Direktor des hiesigen städtischen Gym-

nasiums, daß er mit sel tener Pflichttreue und hervorragendem Können leitete.

—

Seitung: G. Guschel. Verantwortlich: für den politischen Teil, den allgemeinen den Unterhaltungs- und Handelsteil: Karl Peetz; für Lokal- und Provinzialzeitung: R. Herbrechtsmeier;

für den Anzeigenteil: G. Schröder. Rotationsdruck und Verlag der Ost. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

nahm, daß er mit sel tener Pflichttreue und hervorragendem Können leitete.

* Schweidnitz, 4. November. Hier erfolgte am Donnerstag die Hinrichtung des 18jährigen landwirtschaftlichen Arbeiters Philipp Krislaitz aus Welesniow in Galizien, der vom Schweidnitzer Kriegsgericht wegen Raubmordes zum Tode verurteilt worden war. Er hatte mit einem minderjährigen Komplizen in Damendorf (Kreis Striegau) den Galizier Bottne in bestialischer Weise ermordet und beraubt. Das Urteil fand die Bestätigung des militärischen Befehlshabers und mußte, den gestandenen Kriegsgefechten entsprechend, bald vollstreckt werden. Die Vollziehung der Todesstrafe geschah morgens 8 Uhr in den Schießständen der Schweidnitzer Garnison, in denen Krislaitz im Beisein des Kriegsgerichts von einer Abteilung Militär erschossen wurde. Sein Komplize erhielt 15 Jahre Gefängnis.

* Flawo, 4. November. Der gestrige Kram-, Vieh- und Werbemarkt, der von mildem, trockenem Wetter begleitet war, war nicht besonders besucht. Brauchbare Arbeitspferde waren wenig vertreten und wurden mit 180 bis 300 M. gehandelt. Schlechtere Ware wurde nicht begehr und blieb unverkauft. Gute frische und milde Rübe fanden guten Absatz zu angemessenen Preisen. Der Bedarf wurde nicht gedeckt. — Das bissige Hilfslazarette beherbergt zurzeit 22 deutsche Reichtverwandte.

* Danzig, 31. Oktober. Eine Schwester vom Roten Kreuz, die im Lazarette an der Großen Allee tätig war, wurde gestern abend in der Großen Allee, als sie den Fahrstamm überschreiten wollte, von einem Automobil angefahren und so schwer verletzt, daß sie an einem Schädelbruch nahezu hoffnungslos darniedergeliegen.

* Danzig, 5. November. Der Besuch der Frau Kronprinzessin in Poppo wird mit Ablauf dieser Woche sein Ende erreichen. Am Sonnabend gedient die hohe Frau nach Berlin zurückzukehren.

* Danzig, 4. November. Selbstmord verübte in der See bei Brotzen das 20jährige Mädchen Agnes Block aus Langfuhr, gebürtig aus Grabauhütte, Kr. Berent; die Ursache ist angeblich Liebeskummer.

* Kalisch, 5. November. Am Mittwoch fand unter dem Vorsitz Kreischaus Landrat Hahn die Aushebung von Pferden statt.

Aus dem Gerichtsstaat.

* Konitz, 5. November. Vor dem Schwurgericht war die Arbeiterfrau Emma Krause, zurzeit in Untersuchungshaft, angeklagt, am 2. August d. J. die Scheune des Besitzers Breitke in St. Borkow vorzüglich in Brand gestellt zu haben. Dem Brande sind die Scheune das Wohnhaus, der Stall und verschiedene landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer gefallen. Die Gejagten billigten der Angeklagten mildernde Umstände zu. Daraufhin beantragte der Staatsanwalt zwei Jahre Gefängnis. Das Gericht beschloß demgegen.

* Berlin, 5. November. Verurteilung eines Feldpostdiebes zu einem Jahre Gefängnis. „Wer Feldpostsendungen beraubt, ist ein so erbärmlicher Wicht, daß selbst ein gemeiner Einbrecher von ihm und seinem verschärflichen Handeln übertrffen wird.“ Mit diesen Worten begründete der Staatsanwalt vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts II seinen Strafantrag gegen den Bureaumitarbeiter Hans Kiese von den Siemens-Schuckert-Werken, der als Postausleiter bei einem Postamt in Charlottenburg Briefe unterschlagen und sich den Inhalt von Feldpostsendungen angeeignet hat. Der Angeklagte wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Kunst und Wissenschaft.

Professor Dr. Heinrich Burkhardt von der Technischen Hochschule in München ist nach schwerem Leiden gestorben.

Die Verschiebung der Verteilung der Nobelpreise. Allmählich wird jetzt aus Stockholm in Bestätigung früherer Nachrichten mitgeteilt, daß die Verteilung der diesjährigen Nobelpreise auf den nächsten Herbst verschoben wird. Der Zeitpunkt für die Preisverteilung wird von 1916 an vom 10. Dezember auf den 1. Juni verlegt. 1916 kommen die Preise für 1915 und 1916 zur Verteilung.

Neues vom Tage.

Hinrichtung eines Raubmörders. Der Raubmörder Wilhelm Höser aus Monzenheim, der im Juli in Höschen bei Worms die Familie des Bäckermeisters Bach ermordete, ungefähr tausend Mark erbeutete und das Anwesen dann in Brand stieckte und wegen dreifachen Mordes am 3. Oktober dreimal zum Tode verurteilt wurde, ist Mittwoch früh durch den Schaftrichter Brandt aus Neuhohenlinde in Sachsen hingerichtet worden, nachdem die Großherzogin von Hessen als Vertreterin ihres im Felde stehenden Gemahls von ihrem Begnadigungsrécht keinen Gebrauch gemacht hatte.

Selbstmord eines österreichischen Chepaares in England. Nach einer Meldung der "Times" beginnt ein 26jähriger Österreicher namens Grunt und seine 22jährige Frau in London aus Angst vor Festhaftung und Trennung im Gefangenensein zu sammeln vorgeben. Man sende lieber das Geld an die offiziell bekannt gegebenen Sammelstellen.

Wierlinge. Die Frau des zurzeit bei der Fliegerersatzabteilung Nr. 5 Bahrenwald als Kriegsfreiwilliger dienenden Fliegers Heinrich Hirsch in Hannover wurde vor einigen Tagen glücklich von Wierlingen, vier Kilometer entfernt. Drei davon hatten durchschnittlich ein Gewicht von 6 Pfund, der vierte, etwas schwächer, wiegt 3½ Pfund. Alle Jungen sind gesund und lebensfähig.

Ein kleines, aber nicht unwichtiges Kapitel aus der Kriegsanitätsordnung des deutschen Heeres lautet: Der Alkohol wird zwar anfangs lebendig, beim Genuss größerer Mengen aber bald erledigt. Die Erfahrung lehrt, daß enthaltsame Soldaten den Kriegstrapazan am besten widerstehen. Auch verführt Alkoholgenuss leicht zu Unmäßigkeiten und zur Vorderung der Manneszucht. Alkoholische Getränke sind daher nur mit größter Vorsicht zu gehörnen und auf dem Marsche ganz zu vermeiden. Bei kalter Alkohol zur Erwärmung zu genießen, ist gefährlich. Seine wärmende Wirkung ist trügerisch. Dem Beschränken des Alkoholgenusses ist von allen Dienststellen die ernste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

* Kolmar i. P., 5. November. Sonntag vormittag brannte auf dem Gehöft des Rittergutes Pietronke des Grafen von Brünnski ein Stall nieder. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

mg. Wissel, 5. November. Infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenpest in der Nachbarorte ist der Auftrieb von Klauenieren zu dem auf den 12. d. M. festgelegten Jahrmarkt verboten. Von den hiesigen sechs Lehrern sind drei zur Fahne einberufen, zwei von der katholischen und einer von der evangelischen Schule. Der Lehrer Schettler von der katholischen Schule liegt schwer verwundet in Frankreich.

*** Crone a. Br.**, 5. November. Von einem tragischen Gescheidt wurde der in Frankreich stehende Landsturmmann Friedrich Schallhorn von hier. Durch eine Unvorsichtigkeit entlud sich beim Gewehrreinigen das Gewehr eines Kameraden und traf den Sohn so ungünstig, daß er tot zusammenbrach. Der Unglücks war 11 Jahre als Arbeiter im Dienste eines hiesigen Kaufmanns und genoss dessen unumschränktes Vertrauen.

*** Walenburg.** 8. November. Der hiesige Gymnasialdirektor Dr. Voetticher ist gestorben. Als ältester Offizier des Befreiungskampfes im Landwehrbezirk Walenburg war er zur Front geilzt und hatte sich in den heissen Kämpfen um Verdun das Eisene Kreuz erworben. Am 29. Oktober starb er an einer am gleichen Tage erhaltenen schweren Verwundung. Seit mehr als 14 Jahren ist er der Direktor des hiesigen städtischen Gym-

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Wochenbericht vom Holzmarkt.

(Eigener Bericht.)

(Nachdruck untersagt)

Nach zuverlässigen Nachrichten ist der Hafen von Archangelsk bereits bereit, und die schwunghaft von dort sofort nach Kriegsbeginn für Rechnung englischer Holzfirme betriebene Holzausfuhr unterbrochen worden. Es liegen über das neutrale Ausland zuverlässige Meldungen vor, denen zufolge sich die Ausfuhrhändler von Hözern in Archangelsk, die ziemlich große Lieferungsverträge mit deutschen Holzgroßhändlern abgeschlossen, auf Zahlungen darauf entgegengenommen haben, läßt über diese Verpflichtungen hinwegsehen und die Vorräte zum zweiten Mal an neue englische Firmen verkauft. Im übrigen werden die skandinavischen Holzausfuhrfirmen den Nutzen aus diesem Vorgehen ziehen, sicher auch für später. Schon jetzt schwierige Verhandlungen zwischen deutschen und schwedischen Holzfirmen über Lieferungen von Dielen und Planke für das Frühjahr 1915 und werden, trotzdem die Preise um durchschnittlich 15 Prozent höher sind, als Ende Juli, auch zu Abschlägen führen. Die schwierige Frage der Kriegsversicherung für den Transport ist dadurch glänzend gelöst worden, daß die schwedische Regierung sich aus staatlichen Mitteln zur Deckung der Risiken bereit erklärt hat.

Es ist schon davon gesprochen worden, daß sich vieler holzgewerblicher Lieferungen der Zwischenhandel zu Ungunsten der Handwerker (Fischer, Scharwerker und Stellmacher) bemächtigt und dann erst kleinere Betriebe mit der Ausführung der Holzarbeiten betraut hat, wobei sehr ansehnliche Zwischen Gewinne entstanden sind. Doch dabei häufig die Preise mehr als zweimalig gestiegen und die Billigkeit der Lazarettskräfte und Fischer, die Geschäftsführer und Munitionskräfte stärker berücksichtigt werden, als die Art der Ausführung, ist selbstverständlich. Nun mehr liegen verschiedene behördliche Beanstandungen solcher Lieferungen vor, und mit dem mühseligen Nutzen wird es wohl vorüber sein. Besondere Beanstandungen unterlag mehrfach das benutzte Holz, weil es minderwertig war. Auch wurde zum Beispiel der amerikanischen Esche, weil sie sich als weniger zäh erwies, der Eingang in die staatlichen Werkstätten versagt.

Noch einige Worte über die jüngst in den Staatsforsten von Thüringen, Rheinland, Sachsen und Ostdeutschland vorgenommenen Rohholzverkäufe. Nirgends ist eine Aufwärtsbewegung der Rohholzpreise eingetreten und überall der Bedarf der holzgewerblichen Betriebe mühelos befriedigt worden. Eine Not in Rohholz ist also bei uns nicht zu erwarten.

Magerviehhof-Bericht.

Berlin, 4. November. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Schweine und Ferkelmarkt. Schweine 6072 Stück Ferkel — Stück. Verlauf des Marktes: Langsames Geschäft. Preise niedriger; verbleibt erheblicher Überstand.

Es wurden gezahlt im Großhandel für Läuferschweine 7 bis 8 Monate alt. Stück 4—52 Mark, 5 bis 6 Monate alt. Stück 29—40 Mark; Fölle 3—4 Monate alt. Stück 15—28 Mark; Ferkel 9—13 Wochen alt. Stück 9—14 Mark, 6 bis 8 Wochen alt. Stück 5—8 Mark.

Breslau, 5. November. Bericht von L. Manasse. Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 21. Bei ausreichendem Angebot war die Stimmung ruhig, nur Raps notierte 1 M. höher.

Privatbericht.

Weizen, gute Sorten der letzten Ernte, ruhig, 24,70 bis 25,20 Mark Roggen, matt, 20,70—21,20 Mark. Bräunerste, behauptet, 22,50 bis 23,0 Mark. Futtergerste, ruhiger, 19,70 Mark. Hafer ruhiger, 20,70 bis 21,20 M. Mais ruhiger, 15,00 bis 16,00—17,00. Erbsen ruhiger, Viltoriaerbsen ruhiger, 44,00—48,00 bis 52,00. Koherbsen ruhiger, ohne Notierung. — M. Futtererbsen ruhiger, ohne Notierung. — Mark Speisbohnen fest, 25,00—26,00 bis 27,00 Mark Pferdebohnen fest, 18,00—19,00—20,00 Mark Lupinen fest, gelbe, 14,00—15,00 16,00 Mark blaue, 12,00—13,00 bis 14,00 Mark Widen, 14,00—15,00—16,00 Mark. Belusjänen ruhig, 14,00—16,00—18,00 Mark Schlaglein ruhig, 21,00—23,00 bis 24,00 Mark. Winterraps, teil 3,50—37,00—38,00 Mark. Rottklee fest, 74,00—86,00—98,00 Mark. Weißklee fest, 65,00—85,00 bis 105,00 Mark. Schwedischklee fest, 55,00—65,00—75,00 Mark. Tannenkle fest, 40,00—50,00—60,00 Mark. Timothee fest, 20,00 bis 25,00—30,00 M. Infarktaklee nom. — bis — M. Gelbtee ruhig, 20,00—30,00—35,0